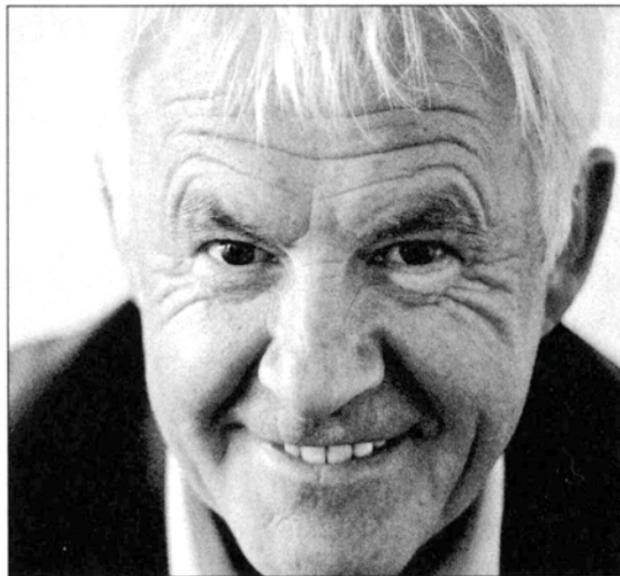


„Es wird zu viel in Masse gedacht“



Zeitschriftenentwickler und *Cicero*-Berater Helmut Ortner (www.ortner-concept.de) über Chancen in der Nische und Umdenken in Großverlagen

Sind Nischenblätter eine Spezialität von Kleinverlagen oder werden sich auch größere Medienhäuser in Zukunft stärker darauf einlassen?

Das Segment ist durchaus auch für große Häuser attraktiv. Aus nahe liegenden Gründen: Das Investment ist überschaubar, die Zielgruppe klar definiert, das Anzeigenumfeld eindeutig identifizierbar.

Fehlt es in den Großverlagen an Mut und Kreativität?

Ja, häufig an beidem. Es wird noch immer vor allem in Masse gedacht und gerechnet, in Auflagenhöhen. Aber es zeichnet sich ein Umdenken ab. Geld lässt sich auch jenseits großer Auflagen verdienen – wenn man verlegerisch klug agiert.

Sie sind verantwortlich für das Aussehen von *Cicero*. Ein Titel, der

langsam aber stetig an Auflage und Umsatz gewinnt und sich publizistisch etabliert hat. Was können Blattmacher und Verlage von *Cicero* lernen?

Erstens, dass Qualitätsjournalismus und journalistische Ernsthaftigkeit vom Leser belohnt werden. Zweitens, dass eine reduzierte und klare Anmutung in Zeiten optischer Beliebigkeit so etwas wie ein Alleinstellungsmerkmal ist. Vor allem aber, dass man ein Konzept, an das man glaubt, unbeirrt und leidenschaftlich verfolgen sollte.

Die gesamtwirtschaftlichen Prognosen für 2009 sind düster, auch die Medien haben ein schweres Jahr vor sich. Rechnen Sie mit vielen Titeleinstellungen?

Geht es der Wirtschaft weiterhin schlecht, ist auch im Medienbereich mit heftigen Turbulenzen zu rechnen. Anzei-

generlöse brechen weg. Das wird ein Titelsterben zur Folge haben. Leider.

Wenn Ihnen ein Verlag das Angebot machen würde, eine Zeitschrift ganz nach Ihrem Gusto zu entwickeln. Wie sähe dieses Magazin aus?

Gedrucktes Infotainment. Klug, informativ, überraschend, opulent. Heft für Heft eine aufregende, anregende, kurz: eine positive Irritation.

Diese Mischung verspricht Lob von Medienmachern und Kreativen – aber auch wirtschaftlichen Erfolg?

Davon bin ich überzeugt. Journalistische Qualität und optische Originalität sind unbedingte Voraussetzung, wenn Zeitschriften auf Dauer ökonomisch bestehen sollen.

Das Gespräch führte Roland Karle